

Schrift 10 - Habsucht 2

Zeno von Verona

¹ Wenn doch alle Menschen sich so leicht von der Liebe zur Habsucht befreien könnten, wie sie sie verurteilen! Doch sie ist eine Zauberin, ein süßes Übel und zugleich ein ewiger Fluch für die gesamte Menschheit. Denen, die keinen Reichtum besitzen, entfacht sie ein brennendes Verlangen danach; und denen, die ihn besitzen, verweigert sie die Zufriedenheit. So treibt sie alle Menschen in einen Sturm leidenschaftlicher Raserei, sodass man nicht bestimmen kann, in wem sie intensiver brennt. Sie gleicht einem Feuer, das trockenes Heu als Brennstoff findet und nicht eher ruht, bis alles vollständig verbrannt ist.

Die Menschen in bescheidenen Verhältnissen dienen ihr durch Täuschung, die Reichen durch Selbstzuchtlosigkeit, die Richter durch Parteilichkeit, die Rhetoriker durch korrupte und betrügerische Eloquenz, die Könige durch Arroganz, die Händler durch Betrug, die Armen durch trügerische Wünsche und die Priester Gottes durch heuchlerischen Hass. Alle Völker und Nationen dienen ihr durch Krieg. Sie wütet rasend in der Welt und ersinnt immer neue und vielfältige Pläne.

Sie kennt keine Ruhe – weder bei Tag noch bei Nacht, weder im Krieg noch im Frieden. Sie ist niemals zufrieden; je größer der Gewinn, desto elender wird sie. Sie ist eine einzigartige Form des Übels, denn sie wächst unaufhörlich und kennt kein Ende. Weder die Liebe der Eltern, noch die Zärtlichkeit der Kinder, noch die Zuneigung der Ehepartner, noch die enge Bindung der Geschwister, noch die Rechte der Freundschaft, noch die Sorge um hilflose Waisen, noch das harte Schicksal der Witwen, noch das Elend der Armen, noch sogar die Betrachtung Gottes können sie brechen. Sie schmeichelt oder schadet allen gleichermaßen, wie es ihr beliebt, nur um ihnen das zu nehmen, was sie besitzen. Und tatsächlich, wen würde sie

verschonen, wenn sie sich selbst zur Zerstörung treibt für einen elenden und schändlichen Gewinn?

- 2 Armer Mann! Warum quälst du dich mit deinem brennenden und vergeblichen Verlangen nach Gold und Silber und belästigst dich mit nutzlosen Sorgen? Warum häufst du große Reichtümer an? Warum suchst du rastlos danach, Dinge zu horten aus unnötiger Besorgnis, wenn du sie letztlich zurücklassen musst – und dir selbst den Genuss daran verweigerst? Und doch klagst du über Armut – du, der du nicht einmal weißt, was du wirklich besitzt! Was auch immer du tust, du wirst nichts mit dir ins Jenseits nehmen. Die Dinge, die zur Natur gehören, können von einem Ort zum anderen bewegt werden, aber sie können niemals wirklich weggenommen werden. Am Ende werden selbst Gold und Silber, die durch mühsame Arbeit aus den Tiefen der Erde gewonnen werden, wieder der Erde zur Aufbewahrung übergeben. Ihr Besitz ist eine illusorische Freude, und ihre Offenbarung bringt stets Gefahr.

Es bedarf keiner weiteren Ausführungen – alle schädlichen Folgen werden durch eine einzige Aussage des Propheten deutlich: „Die Götzen der Heiden sind Gold und Silber.“⁴¹ Daraus wird evident, dass jeder, der Gold und Silber liebt, nicht nur Götter anbetet, sondern auch ihre Wege und Taten imitiert. Dies ist leicht zu beweisen, und nun wollen wir sehen, was unsere Aufgabe in Anbetracht dessen ist.

- 3 Mein Christ, wenn die Wahrheit gesagt werden soll, so verabscheust du Gold und Silber, wenn sie für Götzen verwendet werden, jedoch nicht, wenn sie in deinem Herzen sind. Du siehst, dass unzählige Münzen, geprägt aus Gold und Silber, die Bilder und Insignien von Königen tragen, genau wie die Götzen in den Tempeln. Der einzige Unterschied besteht darin, dass sie in deinem Haus kleiner sind, während sie im Tempel größer sind. Wenn du sie aus gibst, sind sie Währung; wenn du sie hortest, sind sie Götzen.

Und du, Diener Christi – deine Ablehnung der Götzenanbetung ist eine Täuschung. Glaub mir: Du verehrst den Götzen innerlich, wenn du seine Ornamente und Bilder nicht ablegst. Du betrittst die Kirche Gottes

geschmückt mit Gold, dein ganzer Körper ist mit verschiedenen Arten von Schmuck belastet, und du trägst die Last dieses verfluchten Metalls. Du, der du gewöhnlich auf jedes Unbehagen empfindlich reagierst, findest plötzlich Kraft unter dem Gewicht deiner Ornamente.

So starr ist deine Kleidung, dass du selbst im Gebet nicht niederknien, deine Hände nicht ausstrecken kannst, noch wagst du es, deine geschmückte Brust auf den Boden zu legen. Und wenn du Beichte ablegst, neigst du deinen Kopf – nicht aus Demut, sondern wegen des Gewichts, das auf ihm lastet. Du kümmerst dich mehr um deinen Schmuck als um das Heil deiner Seele.

Was erwartest du von Gott, wenn deine Gebete in Gegenwart der Dinge ausgesprochen werden, die seinen Zorn erregen? Öffne die Augen deines Herzens, und du wirst sehen, dass dein Gebet mehr eine Beleidigung als eine Bitte ist.

Und schließlich, Brüder, eine Frau, die Christus nicht fürchtet, wird auch ihren Ehemann nicht fürchten.

4 Daraus ergibt sich, dass Ehemänner und Ehefrauen, in völliger Widersprüchlichkeit zu dem heiligen Band der Ehe, nur ihre eigenen Interessen verfolgen – jeder, natürlich, aus übermäßiger Liebe, bestrebt, das Erbe des anderen zu erlangen. Daraus entsteht der Hass der Eltern auf ihre Kinder und der Hass der Kinder auf ihre Eltern. Daraus resultiert die falsche Freundschaft, die schmeichelt und lobt, aber im Herzen keine Aufrichtigkeit birgt.

Daraus ergibt sich die tragische Wahrheit, dass die Menschheit sich an ihrem eigenen Untergang und ihrer Zerstörung erfreut, weil sie Reichtum mehr schätzt als die Seele. Daraus folgt der Zusammenbruch von Gerechtigkeit, Ehre, Frömmigkeit, Glauben und Wahrheit. Daraus ergibt sich, dass Gott selbst in jedem Moment Schande erleiden muss, da Seine Gebote verachtet werden und weltliche Eitelkeit sowie die Liebe zum Reichtum Ihm vorgezogen werden.

Denn jeder Mensch, dessen Herz einmal mit dem unstillbaren Feuer der Habgier erfüllt ist, wird nicht zögern, jede Sünde, jedes Verbrechen, jede Schande oder jede Ungerechtigkeit zu begehen.

5 Doch das gilt nicht für euch, Brüder; eure Großzügigkeit ist in allen Provinzen bekannt. Der Same eurer Liebe wird in fast allen Teilen der Welt gesät. Viele, die durch euch erlöst wurden, viele, die durch euch von der Todesstrafe befreit wurden, viele, die durch euch aus bedrängten Umständen gerettet wurden, danken euch.

Euer Haus steht allen Fremden offen. Bei euch ist es längst unvorstellbar, dass weder die Lebenden noch die Toten ohne Schutz vor ihrer Nacktheit gelassen werden. Die Armen unter uns wissen nicht einmal mehr, was es bedeutet, um Almosen zu bitten. Witwen und Bedürftige schließen euch bereits in ihre Testamente ein.

Ich könnte noch mehr über eure gesegneten Taten sagen, wenn ihr nicht schon mein eigenes Volk wärt. Aber es gibt eine Sache, über die ich in meiner Freude nicht schweigen kann: Indem ihr euren Reichtum nutzt, um den Armen zu helfen, investiert ihr alles, was ihr aus der Habgier für euch selbst genommen habt, ohne Angst vor Neid, und legt es mit Zinsen an. Denn was könnte reicher sein als ein Mann, dessen Gläubiger Gott selbst ist – Er, der für immer und ewig gesegnet ist!

Bibelstellen

1. Psalmen 115:4